

Hamburgischer Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Runggasse 35, Hofgebäude.

Man abonniert für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. ercl. Steuer

Die Erhöhung der Beamten-Besoldungen.

ist in der diesjährigen Session des Landtags mehrfach als eine Nothwendigkeit anerkannt und durch Anträge begünstigt. Bekanntlich forderte die Regierung im vorigen Jahre 3,280,000 Thlr. zu Verbesserungen der Gehalte von 51,597 Civil-Beamten und 786 Offizieren, während der Landtag diese Erhöhungen nicht durch neue Steuern gedeckt, sondern aus den jährlichen Mehreinnahmen des Etats bestritten wissen wollte. Diese Forderung hat Beachtung gefunden, denn in dem diesjährigen Budget sind die Gehalte von 21,786 Beamten um 640,490 Thlr. erhöht, so daß noch 2,639,510 Thlr. der Veranschlagung noch für 29,811 Civilbeamte und 7886 Offiziere in den nächsten Jahren zur Verwendung kommen müßten, wenn die Veranschlagung richtig wäre. In dem Etat pro 1858 sind außer der erwähnten Summe noch 93,344 Thlr. zu Gehalts-Verbesserungen in den Ressorts der einzelnen Ministerien verwendet, wovon 61,596 auf das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten kommen. Ueberhaupt sind die Unterbeamten der Eisenbahn-Verwaltung, die Chaussee-Aufseher und Chaussee-Wärter in die diesmalige Vertheilung nicht aufgenommen, weil der für diese sich ergebende Bedarf aus den Betriebseinnahmen der Eisenbahnen, und der für die Unterhaltung der Chausseen ausgelegten Fonds gedeckt werden kann; die Lehrer an den Königl. Gymnasien und Schullehrer-Seminarien in der vorjährigen Zusammenstellung aber nicht einmal mit einbegriffen, so daß die aufgestellte Veranschlagung kaum genügen dürfte. Im Allgemeinen unterscheidet man 3 Beamten-Kategorien: a, Beamte aus den 5 oberen Rang-Klassen, beginnend mit einer Besoldung von etwa 500 Thlr., b, Subaltern-Beamte, beginnend mit einer Besoldung von etwa 350 Thlr. und c, Unter-Beamte. Die diesmalige Besoldungs-Erhöhung ist der untersten Beamten-Klasse zugewendet, obgleich nicht zu bestreiten ist, daß die Besoldung vieler höhern Beamten mit den Lebens-Bedürfnissen in einem argen Mißverhältnis steht, besonders weil diese Beamten-Kategorien wegen ihrer gesellschaftlichen und amtlichen Stellung in der Bemessung ihrer Bedürfnisse nicht ganz unabhängig sind und zur Erhaltung ihres Ansehens manche Ausgaben nicht vermeiden können. Sie empfinden den Druck der Verhältnisse häufig schwerer als die Unter-Beamten, welche ihre Bedürfnisse leichter beschränken und oft in dem Erwerbe ihrer Familienglieder eine Unterstützung finden können. Aber es ist auch sicher, daß die Besoldungen eines großen Theils der Unter-Beamten oft nicht mehr zur Befriedigung der unabweislichsten Anforderungen des Lebens hinreichen, zumal die Beamten welche früher dem Militäristande angehörten, sich im vorgerückten Alter befinden und in der Regel eine Familie zu erhalten haben. Ihr Dienst erfordert nicht selten große körperliche Anstrengung, namentlich im Steuer-, Post-, Forst- und Polizei-Fache und gerade diesen Beamten sind wichtige, Staats- und Privat-Interessen anvertraut, sie sind vorzugsweise der Gefahr ausgesetzt, ihre innere Unabhängigkeit und Selbstständigkeit bei Ausübung ihres Dienstes zu verlieren, wenn ihre Besoldungen nicht einigermaßen ihren Bedürfnissen entsprechen. (Schluß folgt.)

K u n d s c h a u.

Berlin. Der Besuch der Königin von England an unserem Hofe wird, wie es jetzt heißt, im Herbst dieses Jahres erfolgen. Nach den neuesten Mittheilungen wird die Königin von dem Prinz-Gemahl und dem Prinzen von Wales begleitet sein und zunächst einige Tage am Hofe zu Brüssel verweilen,

bis wohin Prinz Friedrich Wilhelm seiner Schwiegermutter entgegenreisen wird. — Hier sollen während der Anwesenheit der Englischen Herrschaften große Hoffeste, Paraden etc. veranstaltet werden. Von Berlin aus begiebt sich die Königin nach Gotha zum Besuch der Verwandten ihres Gemahls.

— Als Kuriosität verdient mitgeteilt zu werden, daß für den König von Siam hier jetzt Modelle von preussischen Uniformen und Horn-Musik-Instrumente, wie sie die preussische Armee besitzt, angefertigt und vor einigen Tagen nach Hamburg zur Weiterbeförderung an die goldfüßige Majestät des Königs von Siam abgesendet worden sind.

— Aus Hohenzollern erfährt die „Voss. Ztg.“ von einer Bannbulle, worin der Erzbischof von Freiburg in Folge des Uebertritts von 30 Katholiken zur evangelischen Kirche die Exkommunikation über alle Diejenigen verhängt, welche der Innerlichkeit des religiösen Lebens, dem Pietismus, wie es jenes Dokument bezeichnet, anhängen, oder gar die religiösen Zusammenkünfte solcher Herzensgläubigen besuchen. Zugleich wird das Lesen von Bibeln, welche nicht die kirchliche Approbation erhalten haben, auf das schärfste verboten.

— Wie man hört, ist in dem Dünwald'schen Concurse den Gläubigern ein Accord in der ansehnlichen Höhe von 75 Prozent angeboten worden. Es wäre erfreulich, wenn sich alle Opfer der Krisis gleich ehrenwerth aus der Affaire zu ziehen vermöchten!

Halle, 19. April. In vergangener Nacht ist Konsistorialrath Professor Dr. Tholud von seiner Ferienreise aus Afrika hier wieder eingetroffen.

Krefeld, 17. April. Die Unterschlagungen des kürzlich entwichenen, nun auch steckbrieflich verfolgten Notar Schums sind nach Versicherung der „Allg. Pol. Nachr.“ mit 400,000 Thalern, wie von mehreren Seiten geschehen, viel zu hoch angeschlagen; sie betragen aber doch fast die Hälfte.

Jena, 14. April. Unsere Universität wird in diesem Semester stärker als gewöhnlich besucht werden. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Studenten, die sonst die Universität ganz verlassen oder gewechselt haben würden, ist hier geblieben, um das Jubiläum im Kreise der Commilitonen zu feiern.

Hamburg, 19. April. Der in diesen Tagen veröffentlichte Budget-Entwurf für 1858 gewährt eine Reihe interessanter, wenn auch nicht gerade erfreulicher Gesichtspunkte, in so fern derselbe zuerst die wahrscheinlichen Einwirkungen der vorjährigen Handelskrisis auf unsere Finanzzustände und namentlich auf unsere kommerziellen Beziehungen in Zahlen zu vergegenwärtigen sucht. Hervorzuheben ist in erster Linie, daß der Budgetentwurf, während die lehrverfloffenen Jahre in regelmäßiger Wiederkehr einen nicht unerheblichen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben ergeben, für das Jahr 1858 ein Defizit von mindestens 445,000 Mk. in Aussicht stellt. Doch wird sich dieses Defizit durch den Mehrertrag des Jahres 1857 von fast 1 Mill. ausgleichen lassen. Die davon verbleibenden 527,000 Mk. müssen reservirt werden, um die Zinsen und Kosten zu bestreiten, welche für die Staatskasse aus den höchst umfassenden Engagements hervorgehen könnten, welche der Staat in Folge der Handelskrisis eingegangen ist und übernommen hat. Es hebt ferner die Budget-Kommission hervor, wie die Veranschlagung vieler Einnahmen dieses Mal ungewöhnlich große Schwierigkeiten habe, und insbesondere eine Wahrscheinlichkeitsberechnung hinsichtlich des Ertrags der großen indirekten Abgaben, so wie auch der Ver-

mögens- und Einkommen-Steuern auf genügende Weise schwerlich zu beschaffen war; namentlich gilt dies bei den indirekten Steuern in Betreff der vom kaufmännischen Verkehr zu erhebenden Abgaben. Auch bei den direkten Steuern glaubt die Budget-Kommission hinter das Jahr 1856 zurückgreifen zu müssen. (N. Z.)

Kopenhagen, 21. April. Ein Leitartikel des heute erschienenen „Dagbladet“ sagt, daß, wenn der deutsche Bund die von Dänemark gemachten Einräumungen zurückweisen sollte, die dänische Regierung keine weitere Konzessionen machen dürfe, vielmehr alle bisher gemachten zurücknehmen müsse.

— Das Brandunglück in Christiania steht nicht allein. Zwei Tage nachher, Donnerstag Abend, brach Feuer im Postgebäude in Mos (Norwegen) aus, verbreitete sich von da aus sowohl gegen Norden als gegen Süden und verzehrte, außer der Kirche, dem Rathhause, der Volksschule und der Bürgerschule, ungefähr 50 Gebäude, von denen die meisten von Holz waren. Die Gebäude waren für 100,000 Speziesthaler versichert.

London, 21. April. Wie verlautet, würde die Pariser Konferenz sich am 10. Mai versammeln.

— Die Verladung des atlantischen Telegraphen-Kabels geht regelmäßig von Statten, so daß man glaubt, der „Agamemnon“ werde damit in 14 Tagen fertig sein. Weniger günstige Resultate liefern die Experimente mit dem Telegraphiren selbst, und es ist bis jetzt nicht gelungen, nur halb so viel Worte pr. Minute den ganzen Drath hindurch zu telegraphiren, als zur Zeit zwischen Paris und London geschieht.

— In Cbatnam soll in den Sommermonaten ein stehendes Lager errichtet werden. Für's Erste soll es von 1000 Mann jener Truppen, die nach Indien bestimmt sind, bezogen werden.

Paris. Der eklatanteste Beweis einer völligen Wiederherstellung der Beziehungen zwischen England und Frankreich soll der Welt in einer neuen Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit der Königin Victoria geliefert werden. Der Kaiser soll den Marschall Pelissier und Lord Cowley, der sich auf kurze Zeit nach London begeben hat, beauftragt haben, die Königin zu den Mitte Juli in Cherbourg stattfindenden Festlichkeiten einzuladen.

— 20. April. Heute tritt der Kaiser Napoleon III. sein 51tes Lebensjahr an, da er am 20. April 1808 zu St. Cloud geboren wurde. Aus dieser Veranlassung findet heute in St. Cloud ein Familien-Diner statt.

Wien, 21. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel begiebt sich Fuad Pascha am 28. April über Marseille nach Paris und wird daselbst am 8. Mai eintreffen.

— Zwar haben wir hier der unglücklichen Opfer des Börsen-Spiels wie am 15. d. wieder eines auf der Anklagebank erschien, in den letzten Monaten schon manche dem Zuchthause verfallen gesehen; aber der Verbrecher, auf welchen sich diesmal die öffentliche Aufmerksamkeit richtet, erregt die Theilnahme in nicht gewöhnlichem Grade: Ein Mann, aus den ärmlichsten Verhältnissen zu einer eintäglichen Advokatur in der Residenz gelangt, im Vollgenuß eines unumschränkten Vertrauens, im Besiz selbst schon eines bedeutenden Vermögens, im Rufe einer Finanzcapacität, in die hervorragende Stellung eines Verwaltungsraths der Creditanstalt gelangt, in dem intimsten Geschäftsverkehr mit den ersten Bankhäusern der Stadt, dieser Mann hat sich der Leidenschaft des Börsenspiels hingegeben, hat sein Vermögen verspielt, Schutzen auf Schulden gehäuft, das ihm anvertraute Gut von Wittwen und Waisen seinem Spiel geopfert und steht nun, nachdem er mehr als eine halbe Million Gulden verspielt, als Verbrecher vor Gericht, ein Verräther nicht nur seiner zahlreichen Gläubiger, sondern mehr noch seiner Kollegen und hohen Gönner. Dr. Joh. B. Zugschwerdt, 48 Jahre alt, seit 1844 Advocat in Wien, seit 1855 auch Verwaltungsrath der Creditanstalt, seit 1856 zugleich der Westbahn, erfreute sich in Wien durch seine amtliche Thätigkeit wie zugleich durch seine Stellung zur Finanzwelt eines außerordentlichen Vertrauens. Er war ein gesuchter Notar, große Summen wurden ihm von Privaten anvertraut, die Behörden übertragen ihm viele und reiche Curatelen. Seine Vermögensverhältnisse galten für die allerbesten, und seit er im Sommer 1856 in Südfleiermark ein bedeutendes Besizthum von Liegenschaften für fast 140,000 fl. erkaufte hatte, hielt man ihn auch für einen sehr reichen Mann und gewährte ihm einen bedeutenden Credit, wo er solchen ansprach. Inzwischen wußten wohl nur Wenige, daß J. sich in sehr bedeutende Börsengeschäfte verwickelte und Niemand ahnte, daß er enorme Verluste darin erlitt. Dieselben überstiegen bald seine Vermögensverhältnisse; aber der Spieler fand immer neue, zuletzt natürlich verbrecherische Hülfsmittel, seine verzweifelte Lage zu verdecken, bis am Ende der Andrang mehrerer Gläubiger ihn zuerst in Verlegenheit brachte, und sodann zur Entdeckung einer langen Kette von Verbrechen führte. Ein Blick auf den Vermögensstand ergibt die traurige Lage seiner — Gläubiger; seinen Activis im Betrage von 162,000 fl. steht eine Passivsumme von nicht weniger als 684,149 fl. gegenüber. Von den letzteren betreffen nicht weniger als 342,997 fl. Schulden aus Börsen-Differenz-Geschäften. Diese indessen sind nicht der Gegenstand einer strafgerichtlichen Verfolgung, welche sich vielmehr auf 174,304 fl. Schulden, die unter mannigfachen Vorpiegelungen contrahirt waren, und insbesondere auf die veruntreute Summe von 57,433 fl. beziehen, welche Familien-Stiftungen,

Erbschaften, Concursmassen und einzelnen Wittwen gehören, selbst der eigenen Schwester, hat er ein ihm zur Aufbewahrung übergebenes Sparcassenbuch über 1300 fl. veruntreuet. Der Angeklagte war meistens der ihm schuldgegebenen Verbrechen geständig; weshalb der Staatsanwalt für die von ihm begangene Veruntreuung und Betrug auf eine achtjährige schwere Kerkerstrafe antrug, vom Gerichtshofe aber nur zu 6 Jahren verurtheilt wurde.

Brodny, 14. April. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr wurde in unserer Stadt eine furchtbare Mordthat verübt. Ein gewisser Dominik Delita B—i, beurlaubter Feldwebel eines Infanterie-Regiments, der eine Majestätsbeleidigung drei oder vier Jahre auf der Festung büßte und überhaupt in schlechtem Rufe stand, kam gestern aus Larnopol, wo er einer wohlhabenden Familie angehört und ein Haus besizzen soll, hergereist, erkundigte sich nach der Wohnung des Großhändlers Hausner, ließ sich zu ihm in sein Bureau führen, und versetzte ihm einen Dolchstich. Der alte Mann flüchtete sich auf den Divan, wo ein Kampf stattgehabt haben muß, denn die Bilder, die Spiegel, die Uhr an der Wand sind zertrümmert und der Unglückliche von sieben Stichen zerfleischt. Das Opfer schleppte sich noch bis zur Treppe und stürzte hier todt zusammen. Ein Beamter des Hauses wurde von dem ruchlosen Mörder erdolcht und getödtet, ebenso ein israelitischer Packer, der den Hülfserufenen zueilte und in dem Hausflur einen schnellen Tod fand. Ferner wurde ein alter Diener des Hauses tödtlich getroffen und liegt im Sterben, während die drei ersten Opfer auf der Stelle todt blieben. Zuletzt versuchte der Mörder, Feuer in die Bureau zu legen, um vielleicht im vermehrten Schrecken des Augenblicks entrinnen zu können; viele Papiere sind auch von den Flammen verzehrt worden, die jedoch keinen namhaften Schaden anrichteten. Zwei patrouillirende Gendarmen stürzten nun ins Haus, und als der Verbrecher sich von seinem Geschick ereilt sah, feuerte er seinen letzten Schuß auf sich selbst; die Kugel drang ihm in die Brust, wurde aber später im israelitischen Krankenhause, wo sich der Mörder jetzt befindet und wohin er der Nähe wegen gebracht wurde, von geschickter Hand herausgezogen, und man glaubt, da die Wunde nicht tief ist, ihn der gerechten, vierfach verdienten Strafe erhalten zu können. Der Thäter war mit zwei doppelläufigen, zwei einfachen Pistolen und einem dolchartigen Messer bewaffnet. Er ist gut gekleidet und von stattlichem Aussehen. Was ihn zu dem gräßlichen Verbrechen veranlaßt haben mag, läßt sich noch nicht mit Sicherheit feststellen.

Petersburg, 20. April. Wiederum haben fünf Gouvernements-Komités sich für die Verbesserung der Lage der Bauern gebildet. — Vom 30. Mai d. J. an werden fremde Schiffe wie in Anapa, Suchum Kale und Redut Kale auch in dem Hafen von Vori zugelassen werden. Die Einrichtung, daß die Equipagen der Flotte in den Dfisee-Divisionen eingetheilt sind, ist nunmehr auch auf das schwarze Meer ausgedehnt; sämtliche Seemannschaften verlieren den schweren Tschako und erhalten dagegen den leichten runden Hut mit breiter Krempe, wie ihn die Scharischützen jetzt tragen.

Buenos Ayres, 4. März. Wie man vernimmt, sind die Zwistigkeiten zwischen Paraguay einerseits und Brasilien und Frankreich andererseits in freundschaftlicher Weise definitiv geschlichtet worden. Ein gleiches Ergebniz erwartet man in Bezug auf die Händel mit den Vereinigten Staaten.

Stadt-Theater.

Vierte Gastdarstellung des Herrn Alois Ander aus Wien.

Lucia von Lammermoor, Oper von Donizetti.

Ueber dieser Oper schwebte insofern ein Unstern, als von zwei disponibeln Sängern noch den Abend vorher keine die Parthie der Lucia übernehmen mochte. Sowohl Frau Klingler-Haupt, als Fräul. Löwenstein in fühlten sich nicht in der geeigneten Stimmverfassung, um neben dem siegewohnten Tenorhelden Ander zu singen. Endlich ließ sich die heimische Sängerin, Fräul. Löwenstein, bewegen, ihrer Indisposition zu trogen und so nahm denn die Vorstellung ihren Verlauf nach vorangegangener Ankündigung des Unwohlseins der mit dankenswerther Bereitwilligkeit schnell eingetretenen Lucia. Fräul. Löwenstein führte die ganze Rolle zwar nur mit halber Stimme durch und es konnte daher von einem glänzenden Bühneneffect nicht wohl die Rede sein, aber die weiche Färbung ihres Gefanges und die Sorgfalt ihrer Coloratur verlieh dem eleganten Theil der Parthie eine angemessene, wohlthuende Beleuchtung. Es war daher der erste Akt recht gelungen und beifallswerth. Leidenschaftliche Momente, wie sie der zweite Akt bringt, liegen weder im Naturell der Persönlichkeit noch der Stimme dieser Sängerin, auch die vielen Züge glanzvoller Bravour, überreich über den dritten Akt ausgestreut, vermag Fräul. Löwenstein nicht ganz zu überwältigen. Nichtsdestoweniger erkreute man sich an vielem Guten und schon die Thatfache, daß Fräul. Löwenstein so plötzlich eine wahrscheinlich lange nicht von ihr gefungene schwierige Rolle zu übernehmen im Stande war, sichert ihrer musikalischen Tüchtigkeit volle Anerkennung. Unser gefeierter Gast, Herr Ander, besand sich, wie immer, im Vollbesiz seiner großartigen Mittel. Sein Ebgard imponirte durch alle Attribute männlicher Kraft und Würde. In allen Stadien der dramatischen Wirkung dieser Rolle zeigte sich stolze, edle, feste Männlichkeit. Hingebende Weichheit, wozu die Musik der Oper oft genug auffordert, namentlich solche Sänger, welche zum mezza voce geschworen haben, liegt nicht im Charakter der Stimme des Herrn Ander. Sein markiges, glanzvolles Organ, stempelt ihn zu einem ritterlichen Helden, ohne der Modulationsfähigkeit, des Nuancenreichtums zu entbehren, der innigen Sprache der Liebe, der entfesselten Gewalt des Zornes, nicht minder der rührenden Rundgebung tiefsten Schmerzes eben so wahre als seelenvolle Betonungen zu verleihen. Liebe, Zorn und Schmerz sind eben die

Seelenstimmungen, welche im Edgard zur tragischen Entwicklung kommen. Herr Ander hat sie meisterhaft geschildert. Wo sich eine feurige, künstlerisch schöne Darstellung mit einem seltenen Reichtum an materiellen Mitteln zum Bunde eint, da muß der Erfolg ein außerordentlich sein. Mit jeder Rolle singt sich Herr Ander mehr in die Herzen der Danziger ein und sein Gastspiel ist eins der reichlichsten, welches auf der hiesigen Bühne jemals stattgefunden hat. Markull.

Lozales und Provinzielles.

Am Schlusse des Jahres 1856 gab es im Preussischen Staate noch 62,155 hülfbedürftige alte Krieger, von denen aus den Mitteln der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank 22,175 unterstützt sind und zwar baar mit 66,601 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. und durch Befahrung, Feuerungsmaterial und Bezahlung von Wohnungsmiethe mit 5188 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf., also im Ganzen mit 71,759 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf. — So segensreich schon diese Unterstützungen auch wirken, so ist es doch traurig, daß nur ein beschränkter Theil der invaliden alten Vaterlandsverteidiger unterstützt werden kann und es wäre daher sehr zu wünschen, daß die Betheiligung an diesem Institut noch eine größere würde, damit allen wenigstens in etwas ihr Loos erleichtert werden könnte.

Man schreibt aus dem Posenen: Die Wintersaaten gewähren nicht gerade einen erfreulichen Anblick. Die Kälte der letzten Wochen und die vielen Nachfröste, dabei das fortwährende trockene Wetter hemmten das Wachstum der Saaten; und Weizen und Raps hat in Folge der rauhen Witterung gelitten. Einige Besitzer haben ihre Rapsfelder umgepflügt und dieselben mit Gerste besät.

Auch für die Eichhörchen scheint die Zeit des Hummers und Nichtthuns vorüber. Das erste „Arbeitshaus“ für diese munteren „Gefangenen“, hat ein Materialwaarenhändler in Königsberg etablirt. In dem Laden dieses spekulativen Königsbergers erblickt man nämlich drei Eichhörchen in einem cylinderartigen Drahtkäfig, dessen Achse von 4 Fuß auf kleine Räder wirkt, welche die Kurbel einer Kaffeemühle in Bewegung setzen. Man schätzt in dieser Zusammensetzung die Kraft eines solchen kleinen Thierchens auf 64 Pfund, und kann dasselbe durch sein Heumspringen ohne Anstrengung in jeder Stunde ein Pfund Kaffee mahlen.

Dirschau. In Folge des so überaus glücklichen Eisganges auf der Weichsel werden in diesem Jahre nicht unbedeutende Geldsummen erspart. Man könnte dieses Geld nicht besser anlegen, als wenn man dafür eine „Dampf-Eisägemaschine“ bauen ließ, um damit im Frühjahr, bevor sich das Eis oberhalb in Bewegung setzt, von der See aus bis Montau in der Mitte des Stromes das Eis in beliebiger Breite zu durchsägen, damit, wenn sich dasselbe oberhalb in Bewegung setzt, es unterhalb nicht mehr aufgehalten wird, wodurch ja in hiesiger Gegend alle Dammbrüche entstanden sind. Eine solche „Dampf-Eisägemaschine“ zu erfinden und zu bauen, dürfte unsern Maschinenbaumeistern keine große Mühe verursachen. Prüfet Alles, das Beste behaltet.

Zu dem projektierten Bau eines Central-Gefängnisses in Dirschau soll ein verfügbares Postgrundstück mit verwendet und im Ganzen sein Umfang zur Aufnahme von 500 Männern und 100 Frauen bemessen werden.

Cöslin, 19. April. Der Bau der hinterpommerschen Eisenbahn schreitet seit einigen Tagen mächtig vorwärts. Es sind an vielen Punkten gleichzeitig viele Arbeiter beschäftigt, so daß es keinem Zweifel unterliegt, daß das Planum bis Cöslin im Juni fertig werden wird. Das Haupthinderniß war bisher die Neigung des Besitzers des Bahnhof-Terrains. Indessen, da auch dieses Hinderniß durch ein Resolut der Königl. Regierung in diesen Tagen gehoben worden ist, so ist zu erwarten, daß die bedeutenden Erdarbeiten, welche der Bahnhof hier selbst erfordert, nunmehr in Angriff genommen werden.

Bermischtes.

Vor einigen Wochen starb zu Arau die nachgelassene Wittve Heinrich Schöckle's am fünfzigsten Jahrestage ihrer Verheirathung mit dem verewigten Dichter. Das Rührende bei diesem Vorfall ist, daß die Greisin, seit einiger Zeit leidend, mit Sehnsucht diesen Tag erwartete, von dem sie fest glaubte, daß er sie, wie einst für das irdische, so jetzt für das ewige Leben mit dem vorangegangenen Gatten vereinigen werde, und ihr Glaube wurde erfüllt; sanft und fast schmerzlos schlummerte sie an diesem Tage hinüber.

Am verflossenen Freitag starb zu London der als Klavierlehrer und Klavierspieler einst so gefeierte Cramer, geboren in Mannheim im Jahre 1771. Er hatte somit ein Alter von 88 Jahren erreicht. Cramer's „Klavierschule“ und Etüden kennt in aller Welt ein Jeder, der dieses Instrument spielen gelernt hat.

Ein sehr reicher Engländer in Liverpool, im zweiten Stadium des Spleens, hat eine Wette von 50,000 Pfund angeboten, daß er in sechs Jahren ganz Frankreich, Preußen, Rußland, die Tartarei längs der chinesischen Mauer, zu Fuß durchreisen und auch zu Fuß über Indien, Persien, das südliche Rußland, Konstantinopel, Griechenland, Italien und Frankreich zurückkehren will. Zweifelsohne wird die Wette angenommen und dann die Reise am 1. Januar 1859 angetreten; sie soll am 1. Januar 1865 vollendet sein.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer der Quecksilber nach Reaumur	Thermometer der Skala im Freien nach Reaumur	Wind und Wetter.	
23	8	28" 6,29"	+ 4,9	+ 4,5	+ 3,6	WNW., frisch und hell.
	12	28" 6,20"	10,4	9,6	7,9	do., ruhig, dießige Luft.
	4	28" 4,74"	12,0	11,2	8,4	do., windig, bezogen.

Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 23. April:
105 Last Weizen: 132pf. fl. 440—159, 127pf. fl. 360—423;
20 Last Roggen: pr. 130pf. fl. 249; 47 Last Gerste: 114pf. fl. 258, 113pf. fl. 249—252; 111pf. fl. 240; 8 Last w. Erbsen fl. 366—390.

Galändische und ausländische Fonds-Course.

		Berlin, den 22. April 1858.		St. Brief		St. R.	
Pr. Freiw. Antelhe	4 1/2	100 3/4	—	Danziger Privatbank	4	—	—
Staats Antelhe	4 1/2	100 3/4	100 1/4	Königsberger do.	4	86	—
do. v. 1856	4 1/2	100 3/4	100 1/4	Pomm. Rentenbr.	4	—	—
do. v. 1853	4	94	93 1/2	Posensche Rentenbr.	4	91 1/4	—
St.-Schuldschne	3 1/2	84	83 1/2	Preussische do.	4	91 1/4	—
Präm.-Ant. v. 1855	3 1/2	114	113	Pr. Kl.-Anth.-Sch.	4 1/2	141 1/2	140 1/2
Dfpr. Pfandbriefe	3 1/2	83	82 1/2	Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2
Pomm. do.	3 1/2	84 1/2	84 1/2	Desterr. Metall	5	79 1/2	—
Posensche do.	4	—	98 1/2	do. National-Anl.	5	81 7/8	—
do. do.	3 1/2	—	86 1/4	Poln.-Anleihe	4	105 1/4	104 1/2
Westpr. do.	3 1/2	81 1/2	81	do. Cert. L. A.	5	—	82 3/4
do. do.	4	90 1/2	90 1/2	do. Pfdb. i. S.-R.	4	—	91 7/8
							88

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 22. April:
L. Lenard, Sir und J. Forster, Mary & Emil, v. Hartlepool; G. Walmshy, Concord, u. A. Noble, Arab, v. New-Castle; C. Drgel, Erster Dorn, v. London; H. Stehr, Heinrich, v. Hamburg; D. Rys, Mentor u. H. Meyer, Cornelia, v. Amsterdam, mit Gütern. A. Boje, Sophie Maria, v. Marfall; F. Wetterick, Urania u. F. Gau, Emma, v. Stralsund; H. Borbrod, Alma u. J. Parow, Lucina, v. Greifswald; H. Balrus, Emil; C. Schütt, Mar. Reichenheim u. H. Coleman, Eagle, v. Swinemünde; K. Mason, the Libanon, v. Wolgast; H. Köhnte, Catharina, v. Rendsburg; D. de Jonge, Jan Freemann, v. Rotterdam; J. Reid, Hope, v. Aberdeen. J. Mittelsen, Etkens Haab, v. Svendborg; P. Andreaffen, Samson; E. de Wall, Helene; B. Frey, Henr. Margar. und W. de Meer, Pieter, v. Harlingen, mit Ballast.

Angewandene Fremde.

Im Englischen Hause:
Der Oberst u. Commandeur der 4. Cavallerie-Brigade Hr. v. Gotsch und Hr. Prem.-Lieut. u. Adjutant v. Werner a. Bromberg. Der Landesälteste Hr. v. Debschig und Hr. Partikulier v. Debschig a. Bickwiz i. Schlesien. Hr. Scheimer Rath Grolp a. Marienwerder. Die Hr. Rittergutsbesitzer Plehn n. Fam. a. Kopittlowo und Knuth n. Gattin a. Rokozin. Die Hr. Gutsbesitzer Jochem n. Gattin a. Neukrügerskampe, Grolp n. Fam. a. Bielawken und Bieler a. Gierswalde. Hr. Fabrikant Arendt a. Lüttich. Die Hr. Kaufleute Scholder a. Pforzheim und Warschauer a. Thorn.

Hotel de Berlin:
Hr. Gutsbesitzer Fließbach a. Semlin. Die Hr. Kaufleute Schmig a. Minden und Such a. Berlin.

Schmelzers Hotel:
Die Hr. Kaufleute Wehrmann a. Berlin, Utschoffer a. Hamburg und Kühle a. Brandenburg. Hr. Partikulier Erdmann a. Berlin.

Hotel de Thorn:
Die Hr. Kaufleute Schulz a. Elbing und Köhl a. Leipzig. Hr. Partikulier Boverny a. Lauenburg.

Reichhold's Hotel:
Hr. Restaurateur Köfcher a. Königsberg. Die Hr. Kaufleute Leng a. Graudenz und Koch a. Kiel.

Hotel d'Oliwa:
Die Hr. Kaufleute Busch a. Puzig, Fellmann a. Cosel und Fürstenberg a. Neustadt. Hr. Deconom Ewert a. Gossentin.

Maitrank
täglich
von frischen Kräutern
im Rathswinkel.

Dem Zuge des Herzens folgend, gestatten es sich die Unterzeichneten, hiermit ihren tief empfundenen Dank darzubringen Allen, welche sich an der Begräbnisfeier ihres nun in Gott ruhenden Gatten und Vaters, des evang. Pfarrers Berg, in einer das Andenken des selig Verstorbenen ehrenden Weise betheiliget haben. Dank den Herren Sängern und Lehrern, Dank der ganzen theuern evang. Gemeinde!

Die vermitt. Pfarrersfrau **H. Berg**
und ihre Kinder.

Puszig, den 21. April 1858.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 25. April. (Abonnement suspendu.) Sechste und letzte Gastrolle des Kaiserl. Königl. Kammer- und Hofopernsängers Herrn **Mois Under** aus Wien. **Die Stumme von Portici**. Große heroische Oper in 5 Akten von Scribe. Masaniello — Herr Moïse Under, als letzte Gastrolle.

Montag, den 26. April. Letzte Schauspiel-Vorstellung. Benefiz des Herrn **Pegelow**. Unter gefälliger Mitwirkung der Frau **Ditt. Anna von Oesterreich**. Schauspiel in 4 Abtheilungen nach dem Roman von A. Dumas, für die deutsche Bühne bearbeitet v. Charlotte Birch-Pfeiffer. 1. Abth.: Ein Taschentuch; 2. Abth.: Der Musketier; 3. Abth.: Der Kardinal; 4. Abth.: Zwölf Tage später! (Frau Ditt: Anna von Oesterreich.)

E. Th. L'Arronge.

BERLINER Muster- und Moden-Zeitung

Verlag von
Otto Janke
in Berlin.

Preis vierteljährlich für dies Alles
nur 15 Sgr.

In Danzig, Jopengasse 19, vorrätig bei

L. G. Homann.

erscheint 14täglich mit 2 grossen Bogen Text in 40, 1 fein colorirten Pariser (Stahlstich) Modelle und vielen grossen Schnitt- und Muster-Tafeln mit über 2000 Vorlagen jährlich. Die neue Quartal-Nummer bringt als Prämie gratis die erste Lieferung eines noch nicht erschienenen dreibändigen Romans von Hans Wachenhusen.

Nun complet!

Die Weltgeschichte
in Lebensbildern und Charakterschilderungen der Völker, mit besonderer Beziehung auf Cultur und Sitten. Ein Handbuch für Lehrer, erwachsene Schüler und Freunde geschichtlicher Bilder von **Friedrich Körner**, Professor an der Handelsakademie in Pessh.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Langgasse Nr. 20. nahe der Post.

In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Café L'Esperance.

Das seit vielen Jahren bestandene und noch vielen Besuchern im guten Andenken stehende Kaffeehaus der Geschwister Schröder, Olivaerthor 8, ist bei neuer Renovirung dem geehrten Publikum unter obiger Firma zum geneigten Besuch von heute an eröffnet.

Der schwarze afrikanische Riesenelefant so wie die übrigen Thiere sind täglich von früh bis Abends einem hochgeehrten Publikum zur Schau gestellt. Fütterung des Elefanten ist Vormittag 11, Nachmittag 2 und Abends 6 Uhr. Bei jeder Fütterung sowie auch außer der Zeit wird Miss Fanny ihre Künste produciren. Preise der Plätze: I. Platz 7 Sgr. 6 Pf., II. Platz 5 Sgr., III. Platz 2 Sgr. 6 Pf.

Schmidt.



Nach der Schur sollen vom hiesigen Dominium ca. 500 Mutterschafe u. 500 Hammel verkauft werden.

Anfragen behufs weiterer Verhandlung werden frankirt erbeten.

Gravenz bei Neustettin,
den 21. April 1858.

Die Gutsverwaltung.

Ziehung am 31. Mai 1858

des

Grossh. Badischen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1845.

Hauptgewinne: 14 mal fl. 50,000, 54 mal fl. 40,000, 12 mal fl. 35,000, 23 mal fl. 15,000, 55 mal fl. 10,000, 40 mal fl. 5,000, 58 mal fl. 4,000, 366 mal fl. 2,000, 194 mal fl. 1,000 etc. etc.

Der geringste Gewinn beträgt fl. 44 oder Thlr. 25.

Original-Obligationsloose kosten Thlr. 30 und werden nach der Ziehung à Thlr. 28. 20 Sgr. wieder zurückgenommen.

Diejenigen Theilnehmer, welche die Loose nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufs von Thlr. 1½ pr. Loos zu entrichten.

Ziehung am 1. Juni 1858

der Prämienscheine

des

KURF. HESSISCHEN STAATS-ANLEHENS vom Jahr 1845.

Hauptgewinne: 14 mal Thlr. 40,000, 22 mal Thlr. 36,000, 24 mal Thlr. 32,000, 60 mal Thlr. 8,000, 60 mal Thlr. 4,000, 60 mal Thlr. 2,000. 120 mal Thlr. 1,500, 180 mal Thlr. 1,000 etc. etc.

Der geringste Gewinn, den jeder Prämienschein mindestens erhalten muss, beträgt Thlr. 55.

Original-Prämien-Scheine dieses Anlehens kosten Thlr. 42 und werden solche nach der Ziehung à Thlr. 40 wieder zurückgenommen.

Die Theilnehmer, welche diese Prämien-Scheine nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben ebenfalls nur den Unterschied des Ein- und Verkaufspreises von Thlr. 2 für jeden verlangten Prämien-Schein einzusenden.

Die Betheiligung an diesen Verloosungen ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt.

Pläne und jede gewünschte Auskunft werden aufs bereitwilligste ertheilt.

Aufträge sind direkt zu richten an

Anton Horix,

Staats-Effekten-Handlung
in Frankfurt a. M.

Das, den **B. G. Droew's**chen Erben gehörige, am rechten Weichselufer bei **Dirschau**, sehr angenehm und zum Absatz aller Produkte, so wie zur Führung des Holzhandels und jeden kaufmännischen Geschäfts bequem gelegene **Grundstück**, soll sofort verkauft werden.

Das zu verkaufende Grundstück besteht aus circa zwei Hufen callmisch des schönsten Niederungsbodens. Die Gebäude, namentlich das Wohnhaus, so wie das lebende und todte Inventarium, befinden sich in sehr gutem Zustande. Auf dem Grundstücke ruht die Realberechtigung des Betriebes der Gastwirthschaft und Häkerei, welche bisher mit sehr gutem Erfolge ausgeübt worden. — Die Hypothek ist geordnet. Die Hälfte des Kaufgeldes kann stehen bleiben.

Zur Entgegennahme der Gebote habe ich einen Termin auf

den 15. Mai cr., Vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle (im sogenannten Fährkrug) angesetzt, doch kann bei annehmbarem Gebot das Kaufgeschäft auch schon früher abgeschlossen werden.

Die Kaufbedingungen sind in meinem Bureau zu erfahren.
Dirschau, den 20. April 1858.

Valois,

Rechts-Anwalt und Notar.

Nach Beendigung mehrjähriger auswärtiger Bauten zeige ich ergebenst an, daß ich von jetzt ab mein Gewerbe als **Zimmer-Meister** am hiesigen Orte wieder betreiben werde, und bitte mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Danzig, im April 1858.

Gustav Homber,

vor dem Hohen Thore (Heumarkt) No. 9.